

Waiblingen und Umgebung „Unabhängig und selbstbestimmt“

Laura Steinke, 08.03.2019



Am Weltfrauentag: Unternehmerinnen, Politikerinnen und engagierte Ehrenamtlerinnen sprechen über ihre Erfahrungen

Weinstadt. Die einen finden ihn so unnötig wie den Valentinstag, die anderen halten ihn für ein wichtiges Signal – den Weltfrauentag, der an diesem Freitag gefeiert wird. Sechs erfolgreiche Weinstädterinnen berichten von mangelnder Wertschätzung im Job, wünschen sich mehr Frauen in der Politik und im Ehrenamt und plädieren für Gleichberechtigung.

„Ich dachte, dass unsere Gesellschaft weiter ist“, sagt die Weinstädter Unternehmerin Regina Schulz. Noch immer sei die Gleichberechtigung von Mann und Frau nicht hergestellt. „Der Weltfrauentag hat sicher noch seine Berechtigung“, sagt sie. Manchmal habe sie das Gefühl, dass Frauen als „beschützenswerte Minderheit“ dargestellt werden. Dabei bilden Frauen knapp mehr als 50 Prozent der deutschen Bevölkerung. Für Schulz ist klar: Frauen müssen nicht geschützt werden. „Wir können auch ganz gut für uns alleine einstehen.“ Schlimm findet sie es, wenn das Frauenbild auf die Mutterrolle heruntergebrochen wird. „Tolle Mutter, tolle Unternehmerin, tolle Angestellte – da gibt es so eine große Bandbreite.“ Gut findet sie, dass Frauen auch im Ehrenamt und in der Politik tätig sind. Doch Weiteres sei „immer noch ein Kampf“, denn die Vernetzung von Männern funktioniere so gut, dass die Frauen schwer ihren Platz finden. Das Problem sieht Schulz aber auch bei den Frauen selbst: „Viele Frauen trauen sich auch gar nicht.“ Andere haben schlichtweg keine Zeit. Schulz selbst könnte es sich nicht leisten, auch noch in die Politik zu gehen. Gleich zwei Unternehmen führt sie: eine Kommunikationsagentur und eine Unternehmensberatung. Vor 16 Jahren machte sie sich selbstständig. Der Grund: Als Angestellte sei sie oft von ihren männlichen Kollegen belächelt worden. Sie fasste einen Entschluss: „Ich lass mich so nicht mehr herumschubsen.“

Trotz ihrer Führungsposition nimmt sich Karin Gaiser Zeit für ihr politisches Engagement. Sie ist Fachreferatsleiterin bei einer Krankenkasse und eine von sieben Frauen im Weinstädter Gemeinderat. Schon immer war ihr wichtig, berufstätig zu sein. Dieses Motto gibt sie an ihre beiden Töchter weiter: „Unabhängig und selbstbestimmt bleiben.“ Den Frauentag hält sie für eine gute Sache – „aber mit dem Frauentag alleine ist es natürlich auch nicht getan“, sagt sie. Er rege dazu an, darüber nachzudenken, auf welchem Weg die Frauenrechte erstritten wurden und wie sich die Rolle der Frau entwickelt hat. Das sollten sich alle noch mal bewusstmachen – „insbesondere junge Frauen, für die das ganz normal erscheint“. Schade findet sie, dass wenige Frauen den Weg in die Politik finden. Das liege nicht an den Fraktionskollegen, sondern an den Wählern. Gaiser fände es schön, wenn sich mehr Frauen für ein Amt im Gemeinderat begeistern könnten. „Die Mischung macht’s“, ist sie überzeugt. Wenn Männer und Frauen zusammenarbeiten, „dann wird’s gut“. Für sie gibt es „kein Entweder-oder, sondern ein Sowohl- als-auch“.

„Mir fällt dieses Jahr zum allerersten Mal auf, dass es diesen Tag gibt“, stellt Jennifer Zenker fest. Die gebürtige Weinstädterin lebt und arbeitet inzwischen in Australien als Biologin. Ihrem Empfinden nach gewinnt der Tag an „Wichtigkeit und Wertigkeit“ – sie findet das gut. „Frauen sind in mehreren Bereichen deutlich benachteiligt. Es ist sinnvoll, darauf aufmerksam zu machen.“ In Australien gebe es fast schon zu viel Wirbel um den Weltfrauentag. „Da sollte man die richtige Balance finden“, sagt Zenker. Positiv sei in Australien, dass Frauen stark gefördert würden. In Singapur, wo sie davor arbeitete, sei das anders. „Die Wertigkeit der Frau ist sehr gering“, hat Zenker erfahren. „Das war im privaten Sektor sehr spürbar.“ Die Sportlerin, die im vergangenen Jahr Vizeweltmeisterin beim Half-Ironman in Südafrika wurde,

habe sich in Singapur sportlich nicht anerkannt gefühlt. Nur Männer seien in ihren Trainingsgruppen gewesen. „Ich war schneller und stärker als die meisten“, berichtet Zenker. „Die Männer wussten nicht, wie sie damit umgehen sollten.“ In Australien sei das zum Glück anders. Dort hat die Weinstädterin nun Fuß gefasst und in Melbourne ihre eigene Forschungsgruppe eröffnet.

Die Führung übernommen hat auch Ines Kayser. Sie ist seit 2012 stellvertretende Kommandantin der Abteilung Strümpfelbach der Freiwilligen Feuerwehr Weinstadt. Unter ihrem Kommando stehen 22 Kameraden – 19 Männer und drei Frauen. Insgesamt sind 13 der 224 Weinstädter Feuerwehrkameraden weiblich. Schon als Kind ging sie zur Jugendfeuerwehr. „Das war als Mädchen schon eher selten“, berichtet sie. Doch diese Besonderheit sei nie „negativ aufgefallen“. Bei der Feuerwehr habe sie das Gefühl, dass sie ihren männlichen Kollegen gegenüber gleichberechtigt sei. Diese seien „rücksichtsvoll und hilfsbereit“: „Wenn es darum geht, etwas Schweres zu heben, wird Hilfe angeboten.“ Die Leistung würde nicht aufgrund des Geschlechts verglichen, sondern anhand von Lehrgängen oder dem Rang in der Feuerwehr. Auch in ihrem Beruf als Industriekauffrau hat sie keine negativen Erfahrungen gemacht. Vom Weltfrauentag hält sie deshalb nicht viel, genau wie von Muttertag und Valentinstag. „Man braucht keinen einzelnen Tag, um an jemanden zu denken“, sagt sie. Wichtig ist ihr dennoch: „Man sollte nach Leistung bezahlt werden, egal ob als Frau oder Mann.“

Das findet auch Barbara Ludwig-Schwaderer. Sie ist Architektin und engagiert sich in der evangelischen Kirchengemeinde in Beutelsbach. „Es ist eigentlich ein Skandal, dass Frauen deutlich weniger in der gleichen Position verdienen“, sagt sie. Den Weltfrauentag findet sie wichtig, „weil viele Frauen in verschiedenen Bereichen benachteiligt sind“. So ein Tag sei ein Anlass, um Probleme genauer zu betrachten. „Es ist ein Tag, um mal wieder wachzurütteln.“ Zwar sei die Gleichberechtigung in Deutschland gesetzlich verankert, doch sehe die Umsetzung anders aus. Ludwig-Schwaderer: „Ich habe den Eindruck, dass Frauen beweisen müssen, dass sie gut sind, während von Männern zunächst angenommen wird, dass sie gut sind.“

„Eine Frau leistet jeden Tag was. Das sollte man jeden Tag schätzen“, sagt Hülya Seçkin. Die Weinstädterin ist stellvertretende Vorsitzende des Integrationsbeirates. Einen bestimmten Tag für die Frau hält sie nicht für notwendig – genauso wie Valentinstag. Im Integrationsrat engagiert sie sich für Gleichberechtigung. Weiterhin arbeitet sie ehrenamtlich als Dolmetscherin und leitet einen Kochtreff und einen Stricktreff. Sie sieht sich aber auch als Hausfrau und Mutter. Es sei vorgekommen, dass sie Ungerechtigkeit erlebt habe, berichtet sie. Ihre Lösung in solchen Situationen: „Ich nehm solche Personen nicht so ernst.“